

Alles nur Lügen

Von: Omama Bashir

Heute sollte der beste Tag in meinem Leben sein. Alle haben mich beneidet. Ich wollte nichts anderes, als einen schönen Geburtstag haben mit meinen Freunden und meiner Familie. Gestern genau um null Uhr bin ich 18 Jahre geworden. Ja ich bin jetzt volljährig, aber nicht glücklich. Wie soll ich es denn sein. Die Menschen, die ich immer geliebt habe, haben mich die ganze Zeit belogen. Die Familie die zu mir hält, ist garnicht meine Familie. Alles nur Lügen.

Mein Vater holte einen Karton, doch der hatte kein Geschenkpapier, weil ich am Anfang dachte es sei ein Geschenk. Darin befand sich eine CD und viele Fotos. Zu dieser Zeit habe ich nichts begriffen. Ich wünschte ich hätte es nie erfahren. Während ich dastand und wartete, wurde das Video eingeschaltet. Ein Ehepaar kam zum Vorschein, beide schienen zu weinen oder waren traurig, ich konnte es nicht einordnen.

Doch plötzlich sprachen sie meinen Namen aus. Die Frau sagte „Isabella, mein Schatz, bestimmt kennst du mich gar nicht. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, nun bist du volljährig geworden also hast du das Recht es zu erfahren. Ich bin Sara und er ist Manuel, wir sind deine leiblichen Eltern. Uns tut es wirklich leid, dass du es so erfahren musstest. Vor genau 15 Jahren hat die Mafia angefangen uns zu verfolgen. Sie wollten unser Geld und die Macht, die dein Vater hatte. Am Anfang haben wir sie nicht ernst genommen, doch nach dem Unfall, bei dem dein Bruder ums Leben gekommen war, mussten wir nachgeben," sie sprach bedrückt „somit haben wir dich und deine jüngere Schwester an zwei unserer Bediensteten übergeben. Sie ,deine Schwester heißt Rose und ist zwei Jahre jünger als du. Wir können es nicht riskieren euch an die selbe Familie zu übergeben".

Dann fing auch der Mann an zu reden „mag sein dass du es uns vielleicht nie verzeihen wirst, aber es ist für eure Sicherheit, glaube uns es ist für uns das Schlimmste was es gibt, euch wegzugeben." Er schaute zur Frau und versuchte stark zu sein, denn dann wurde seine Stimme lauter „jetzt bist du alt genug und alles was wir besitzen wird automatisch an dich weitergegeben. Deiner Schwester geht es auch gut sie wird nichts erfahren bevor sie volljährig wird. Bitte versuche nicht nach ihr zu suchen, sonst bringst du dich und sie in Gefahr." Die Stärke

die er vorzugeben schien, verschwand langsam. Sara sprach an seiner Stelle weiter „Isabella mein Liebling, genieße dein Leben so lange du es kannst, schließlich hat man nur ein Leben. Es kann sein, dass die Mafia uns bis dahin geschnappt hat, wer weiß wo wir sein werden, bis du volljährig bist. Vergiss nie, du bist eine eine Gambino. Wir werden euch immer lieben.“ Der Bildschirm wurde schwarz, oder war es doch das schwarz was vor meinen Augen kam. Plötzlich wurde mir eins klar: ich war ohnmächtig geworden und fiel geradewegs auf den Boden.

Es verging lange Zeit bis ich mich dazu bewegte aufzustehen und mein Bett zu verlassen. Ich wollte nichts tun, nichts unternehmen, nur alleine trauern und mich dem Schmerz beugen. Irem, die Frau, die für mich immer eine Mutter war, klopfte an meine Tür und kam in mein Zimmer. Sie begann mit „Bella, mein Schatz, seitdem deine Mutter dich mir anvertraut hatte, habe ich dich lieb gewonnen, niemals habe ich dich von meinen Kindern unterscheiden können.“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen auf, „für mich warst du ein weiteres Kind, das ich über alles geliebt habe. Oft genug habe ich an diesem Tag nachgedacht und wie wir es dir am Besten beibringen können, aber nie sind wir zu einem Entschluss gekommen.“ Sie suchte nach meiner Hand und hielt sie ganz fest. „Ich glaube es wäre besser gewesen wenn wir mit dir mehr darüber geredet haben.“

„Wie auch immer, es ist jetzt geschehen und wir können es nicht mehr ändern. Was ausgesprochen wurde kann man schließlich nicht zurücknehmen“. Plötzlich stand sie auf und wurde ernst „du bist seit eine Woche nicht mehr zur Schule gegangen, bald verpasst du noch alles.“ Nach diesen Worten löste sich in mir alles auf, das war wohl das was ich die ganze Zeit verdrängt habe. In einen Monat sind schon die Abitur Prüfungen, ich darf keinen weiteren Schulstoff verpassen.

Ich lief so schnell ich konnte aus dem Haus, ohne mich besonders aufzufrischen, denn das was passiert war, musste ich so schnell wie möglich meinen Freunden mitteilen. Bestimmt würden sie mir einen guten Rat geben, oder sogar sagen, was zu tun sei. Immer wenn ich Hilfe brauche kann ich auf sie zählen und sie halten auch immer zu mir. Ein Leben ohne sie ist für mich unvorstellbar. Auf dem Weg zur Schule traf ich auf Rio, wir nahmen immer den selben Bus und reden immer über das was uns beschäftigt. Als ich sie sah, warf ich mich in ihre

Arme und fing an zu schluchzen. Sie sagte nichts, hielt mich ganz fest und ich fühlte mich in diesem Augenblick so sicher, wie noch nie.

Den ersten Block schwänzten wir vier: Rio, Laura, Katie und ich. Wir verließen die Schule und gingen irgendwas essen, das machen wir immer wenn es einem von uns schlecht geht und mir ging es offensichtlich sehr mies. Diese verdammte Mafia, wäre sie nicht da gewesen, wäre ich dann bei meiner Familie und meinen Geschwistern, dachte ich mir. Bei einer Sache war ich mir auf jeden Fall sicher, ich muss und werde meine Schwester finden, denn sie hat das Recht es zu erfahren. Später wird es für sie genauso schlimm sein wie es für mich war. Wir gingen zu MCs, dann fing ich an darüber zu erzählen was an meinem Geburtstag passiert war. Alle waren erstaunt und dachten, dass ich sie anlügen oder mir einen Spaß erlauben würde. Doch leider war es so nicht, daraufhin fingen sie es an zu realisieren.

Schon immer wusste ich, dass ich halb Italienerin bin. Mein Vater ist ein Italiener und meine Mutter ist deutsche. Ich war aber noch nie in Italien und jetzt begreife ich warum: meine Pflegeeltern wollten nicht, dass die Mafia mich aufspürt. Diese nervige Stille, die entstand nachdem ich alles erzählt hatte wurde unterbrochen von Laura, die sagte „du musst deine Schwester finden. Es sind 15 Jahre vergangen als ob die Mafia euch immer noch sucht“ es klang irgendwie logisch, bestimmt hatte sie recht.

Am Tag darauf habe ich mehr über meinen Nachnamen gegoogelt, zuvor habe ich mir gedacht was soll er denn bedeuten, doch zum Schluss war ich schockiert. Es war nicht einfach etwas herauszufinden, doch dann stieß ich auf einen Artikel, der vor 15 Jahren veröffentlicht wurde. Der lautet:

„Gambino, die italienische Mafia Familie geht auseinander, sie zerbricht. Seit Manuel Gambino seine deutsche Frau Sara kennengelernt hat, kehrt er seiner Familie den Rücken. Die Familie war von Anfang an gegen diese Ehe, doch trotzdem heiratete er die Frau seiner Träume. Als ältester der Familie sollte er das Oberhaupt sein, doch seine Frau war gegen all diesen Mafia Kram, sie wollte nichts mit Verbrechern zu tun haben. Zusammen gründeten sie eine Familie und bekamen drei Kinder zusammen. Sein Cousin Leonardo war eifersüchtig, weil Manuel seiner Familie den Rücken gekehrt hat aber trotzdem das ganze Erbe bekommen hat. Bei einen Autounfall, von der Schule nach Hause,

kamen der Sohn und der Fahrer von Manuel ums Leben. Der Grund ist unbekannt. Zwei Wochen später gab es einen weiteren Unfall bei dem Manuel und seine Frau deren Leben verloren haben. Auch hier ist der Grund unbekannt. Von der Familie sind nur noch die beiden Töchter da: Isabella Gambino und Rosalina Gambino. Jedoch weiß keiner wo die beiden Töchter sich aufhalten, nicht mal die eigene Familie."

Oh mein Gott, meine Eltern sind Verbrecher, meine ganze Familie besteht aus Verbrechern. Ich bin aus einer Mafia Familie. Nein. Wie ist das möglich, meine arme Schwester. Wo ist sie wohl jetzt? Was macht sie? Und bei wem ist sie? Eins ist klar ich muss sie finden und da rausholen. Egal wie hart es sein wird, ich muss stark sein für Rose.

Ich lief zur Küche so schnell ich konnte, denn ich muss Irem zur Rede stellen. Sie muss mir sagen wo sich meine Schwester aufhält, bestimmt weiß sie wo. Sie muss es mir einfach sagen.

In der Küche traf ich auf Filippo. Wie es schien, wollte er mal das Abendessen übernehmen. Auch von ihm wollte ich Antworten herausquetschen und so fing ich an, mich mit ihm zu unterhalten. „Wie waren meine Eltern eigentlich?“, fragte ich ihn. Wie zu erwarten reagierte er auf keine meiner Fragen, stattdessen verließ er einfach die Küche. Nur ein paar Augenblicke später kam er zurück mit dem selben Karton wie damals. Er holte die Fotos raus und reichte sie mir. Traurig und gedrückt sagte er: „Deine Eltern waren beide sehr gute Menschen. Ich habe immer gerne für sie gearbeitet.“ Auf den Fotos sah ich das selbe Ehepaar mit drei Kindern. „Sind das unsere Familienfotos?“, fragte ich mit Tränen betrunkenen Augen. Daraufhin nickt er. Bestimmt wird er mir meine Fragen nicht beantworten, also muss ich Irem finden und es bei ihr versuchen.

„Irem, bitte sag mir, wo meine Schwester sich aufhält, ich muss sie einfach finden, bitte“, sagte ich zu meiner Pflegemutter, die daraufhin mit „nein, es tut mir wirklich leid, aber das kann ich einfach nicht. Es geht um eure Sicherheit.“ Diese Wörter lösten irgendetwas in mir aus: „Aha, wusste ich es doch, dass du weißt wo sie sich aufhält. Wenn du es mir selber nicht sagst, dann kann mir bestimmt Leonardo Gambino weiterhelfen. Ja Mom, ich weiß wer er ist. Und ich weiß auch, dass meine Familie zur Mafia gehört.“ Irem wurde sehr ernst: „Ok, Bella versprich mir, dass wenn ich es dir erzähle du dich dieser Familie nicht

nähern wirst, bitte." Damit habe ich nicht gerechnet, schließlich wollte ich meinen Verwandten mal gegenüber treten, aber trotzdem musste ich mit Ja antworten. „Ja, Mom das mache ich."

Verwirrt fing sie an zu erzählen: „Deine Mutter gab Rose an meine Schwester, wir beide waren die Köchinnen in der Villa." Verblüfft starrte ich sie an, die ganze Zeit wusste sie wo meine Schwester sich aufhält, bestimmt hatte sie die ganze Zeit Kontakt zu ihr. „Wo wohnt deine Schwester?" konterte ich. Die Antwort hätte ich mir schon denken können, „meine Schwester wohnt in Sardinien, in Italien," gab sie zurück.

Einen Monat später

Eine Frau öffnete mir die Tür. Sie schien aber gar nicht überrascht oder verwundert, ich vermute, dass Irem es ihr bereits gesagt hatte. Kein Wort wechselte ich mit ihr, ich rief nur den Namen meiner Schwester und wartete bis sie zur Haustür kam. Ein junges Mädchen kam zum Vorschein. Mit ihrer zarten Stimme antwortete sie auf Italienisch „Sì". Ich ließ alles stehen und liegen, lief zu ihr rüber und nahm sie in den Arm, dabei flüsterte ich ihr zu: „Ich bin deine ältere Schwester Isabella, jetzt sind wir vereint und werden es für immer bleiben. Zusammen werden wir alles nachholen, das verspreche ich dir."